→o Wahrheit — Gerechtigkeit — Gemeinwohl. o←

Volks-Zeitung

Amtliches Organ
für Sodingen, Holthausen und Börnig
mit der Gratis-Zugabe:
„Universal-Chronik".

Die Volkszeitung erscheint wöchentlich 4mal, Montags, Mittwochs Freitags und Samstags.
Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich frei ins Haus gebracht oder durch die Post bezogen (ohne Bestellgeld)
* * * * Mark 1.20 * * * * *
Expedition: Sodingen Schulstr. 48 a.

Anzeigen, welche am Erscheinungstag bis spätestens 7 Uhr morgens einzusenden sind, werden mit 10 Pfg die 1 spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei größeren Anzeigen und mehrmaliger Aufnahme wird entsprechender Rabatt bewilligt. — Reklame 30 Pfg.
Telephon, Amt Castrop, Nro. 63.

(Verbunden mit „Castroper Zeitung", amtliches Organ für die Stadt Castrop und die Aemter Rauxel und Mengede.)

Die Anzeigen der „Volkszeitung" finden kostenfr. Aufnahme in der „Castroper Zeitung", sowie in den „Neuest. Nachrichten" für Rauxel, Habinghorst, Graf Schwerin, Merklinde, Bövinghausen, Frohlinde usw

Nr. 59. Mittwoch, den 15. April. 1903.

Die blutigen Demonstrationen in Belgrad.

Ueber die blutigen Vorfälle bei den Straßenkrawallen in Belgrad werden noch die folgenden Einzelheiten bekannt: Als die Menge der Studenten und Handelsbeflissenen dieser Tage gelegentlich der Proteste gegen die Einführung der Dienstbücher für die Handlungsgehülfen in die Nähe der Nationalbank kam, stürmte sie einen nahen Bilderladen und bemächtigte sich der ausgestellten Bilder des Schöpfers der Dynastie, Milosch Obrenovic, und des Porträts des Königs Alexander und der Königin Draga. Die Demonstranten trugen die Königsbilder zuerst unter Hohnrufen vor sich her und verbrannten sie dann auf offener Straße. Nun erhielt das Belgrader 6. Beschadijaregiment König Karl IV. von Rumänien, das einzige, das den Kriegsstand aufweist, den Befehl, auszurücken. Das Regiment verließ jedoch die Kaserne nicht. Was geschehen war, entzieht sich der Kenntniß. Daraufhin wurden sofort der Regimentscommandant Stefan Ilic und der Commandant des ersten Bataillons Hauptmann Swetojav Radaikowic ihrer Commandos enthoben und durch den Commandanten eines Provinzregiments, den Oberstleutnant Peter Mific und den Hauptmann Gabrila Zestic ersetzt. Dem König blieb nichts anderes übrig, als zuletzt zur Säuberung der Straßen die Leibgarde, die aus zwei Reitereskadronen besteht, unter dem Commando seines Cousins, des Majors Voja Blasuawac, zu verwenden.

In Marokko

geht es nach neuen Meldungen dem Sultan Abdul Hazi ganz miserabel schlecht. Sein Oheim, der die Expedition gegen den Prätendenten Bu Hamara leitet, hat vor dem Entscheidungskampfe das Kanonenfieber bekommen und sich aus dem Staube gemacht. Die Folge dieser Heldenthat war natürlich die, daß sich die Kabylenstämme in hellen Haufen um die Fahne des Prätendenten schaarten. Wir sind in der glücklichen Lage, den weiteren Ereignissen in Marokko mit Gelassenheit uad Ruhe entgegenzusehen.

Revolution auf Haiti.

Ein Telegramm aus Port-au-Prince berichtet, nach Meldungen aus San Domingo haben die Truppen des Generals Basquez die Aufständischen am 5. April angegriffen, sind aber nach einem heftigen Gefecht, bei dem auf beiden Seiten viele getötet und verwundet wurden, zurückgeschlagen worden. Die anwesenden deutschen, amerikanischen und holländischen Kriegsschiffe landeten Mannschaften zum Schutze der Konsulate. An der Vertheidigung der Stadt betheiligte sich das Kriegsschiff der Aufständischen „Independencia". Die Lage in der Stadt ist bedenklich. Das holländische Krigsschiff „De Ruyter" und ein englisches werden noch erwartet.

Die mazedonische Gefahr.

Der russische Konsul in Mitrowitza, Schtscherbina ist, wie schon mitgetheilt, gestorben. Wie in Konstantinopel verlautet, hat die Pforte die Verurtheilung des Soldaten Ibrahim der russischen Botschaft mitgetheilt. Letztere habe jedoch die Note mit der Erklärung zurückgegeben, Ibrahim müsse entweder für die eingestandene Mordthat zum Tode verurtheilt oder, falls er unschuldig sei, freigesprochen werden. In unruhigen Zeiten, wo die Gemüther die Tragweite ihrer Handlungen zumeist gar nicht ermessen, sollte Rußland nicht so strenge sein und sich mit der Verurtheilung Ibrahims zu 15 Jahren schweren Kerkers begnügen. Eine Hinrichtung des Mannes würde nur den Fanatismus der Mohammedaner entfachen und zu weiteren Exzessen führen. Als Mitwisser des Verbrechens sind übrigens acht Mohammedaner in Mitrowitza verhaftet worden.

Ueber Luise von Toskana

und deren Beziehungen zum Hof laufen wieder Nachrichten um, deren Richtigkeit, wenigstens zum größten Theil, bezweifelt werden muß. So berichtet man der „D. W." aus Salzburg: „Zwischen dem Wiener und hiesigen Hofe schweben seit einiger Zeit Unterhandlungen betr. Prinzessin Luise. Eine Gegenerklärung auf das Manifest König Georgs seitens der Prinzessin wird nicht stattfinden. Prinzessin Luise steht jetzt im besten Einvernehmen mit ihren Eltern. Der jetzt in Italien weilende Kronprinz wird auf seiner Rückreise voraussichtlich eine Zusammenkunft mit seiner früheren Gemahlin haben. (?) Wo dieselbe stattfinden wird, ist unbekannt. Daß eine Aussöhnung der beiden Gatten erfolgen wird, ist wahrscheinlich (?), da der Kronprinz nach wie vor an der Prinzessin hängt." Eine Begegnung und Aussöhnung des Kronprinzen mit der Prinzessin Luise ist doch wohl nicht denkbar, schon vom Standpunkte der Staatsraison aus.

Streikbewegungen.

Trotz aller Streikbewegungen und ihrer Ausdehnung auf die verschiedensten Berufszweige ist eine wesentliche Störung im öffentlichen Leben nicht in dem Maße eingetreten, wie man es wohl erwartet hatte.

In **Iserlohn** ging die Entlassung von über 4000 Arbeitern und Arbeiterinnen in den der Fabrikantenvereinigung angehörigen Betrieben am Samstag Abend ganz ruhig vor sich. Um etwaige Ausschreitungen zu verhindern, war die Polizei durch hinzugezogene neun fremde Gensdarmen verstärkt worden. Dieselben hatten jedoch keinen Anlaß, einzuschreiten. Ersatzpersonal für die Entlassenen ist vorhanden, und so vermögen die Betriebe ihre laufenden Aufträge zu erledigen. — In **Düren** reichten die Arbeiter des Firma Krugmann und Haarhaus ihre 14tägige Kündigung ein, weil die Fabrikleiter berechtigten Forderungen und Beschwerden kein Gehör schenkten. — Zum Ausstreicherausstand in **M. Gladbach** ist zu melden, daß die Vermittelungsversuche der städtischen Behörde gescheitert sind, weil die Meister in der Innungsversammlung beschlossen haben, weitere Verhandlungen mit den Ausständigen abzulehnen,

Der von Führern der Sozialisten in **Holland** inszenirte allgemeine Ausstand geht, wie schon angeführt, zu Ende und zwar mit der vollständigen Niederlage der Arbeiter. Wir registriren die folgenden Nachrichten:

Haag. Die Zweite Kammer hat die Ausstandsvorlage, welche eine gerichtliche Bestrafung streikender Eisenbahnangestellter vorsieht, mit 81 Stimmen gegen die 14 Stimmen der Sozialisten und der demokratischen Liberalen angenommen. Das Haus genehmigte ferner mit 86 gegen 6 Stimmen die Aufstellung einer militärischen Eisenbahnbrigarde zur Aufrechterhaltung des Eisenbahndienstes im Falle eines Ausstandes und beschloß sodann eine Enquête über die Lage der Eisenbahnangestellten. Die Königin ertheilte der Ausstandsvorlage die Sanktion und tritt das Gesetz sofort in Kraft. Die Miliz wird wegen der Nothwendigkeit, die Bahnstrecken zu bewachen, noch nicht entlassen. — Aus Amsterdam wird berichtet: Die Staatseisenbahn hat 600 Arbeiter entlassen, die Niederländische Fabrik für Schifffahrtmaterial 230, die Stadt im ganzen etwa 750. Der Bürgermeister weigert sich, mit der jetzigen Gemeindearbeiter-Föderation zu unterhandeln, die gegenwärtig die Stelle des neutralen Gemeindearbeiter-Bundes vertritt. Die Stadt wird später nicht allzustrenge vorgehen, jedoch werden die Entlassenen nicht mehr die nämlichen Stellen finden, die sie verlassen haben, wenn sie um Wiederaufnahme bitten. — In der Nacht zum Freitag, so wird aus Amsterdam geschrieben, war nur ein Theil der Straßenlaternen angezündet worden und zwar unter militärischem Schutz, und äußere Anzeichen deuteten darauf hin, daß die Bewegung fortdauern solle. Der Gewerkverein der Schriftsetzer beschloß, die Setzer der großen Zeitungen für den Ausstand zu gewinnen, allein es war der letzte Schlag, denn es kamen genug Setzer für die Morgenausgaben. Am Freitag früh um 4 Uhr, nachdem die Eisenbahnarbeiter und die Diamantschleifer sich entschlossen hatten, wieder an die Arbeit zu gehen, beschloß das „Schutzkomitee", der Krisis ein Ende zu machen. Es erließ einen Aufruf, worin es die Arbeiter ermahnte, ruhig zu ihrem Werk zurückzukehren, und theilte seinen Beschluß den Zeitungen mit, allein es zeigte sich, daß das sozialistische Komitee die Massen gar nicht mehr in Gewalt hat: Eine in Amsterdam stattgehabte Massenversammlung, welche die Schutzkomitees im Industriepalast abhielten, wurde der Beschluß des Schutzkomitees auf Einstellung des Streiks und Wiederaufnahme der Arbeit nicht gebilligt. Unter allgemeinem Lärm wurden die Komiteemitglieder verhindert, das Wort zu ergreifen. Die Vereinigungen beschlossen, den Ausstand auch ohne das Einverständniß des Komitees fortzusetzen. Infolgedessen dauert der Ausstand mit Ausnahme der Diamantschleifer fort. Die Zwistigkeiten zwischen den Arbeiterorganisationen veranlaßten die Militärbehörden, strenge Instruktionen zu geben. Es wird eine Vermehrung der in Amsterdam stehenden Truppen um ein Grenadierbataillon geplant. Beim geringsten Zeichen von Ruhestörungen soll der Belagerungszustand über Amsterdam verhängt werden. Aller Voraussicht nach ist Aussicht vorhanden, daß in vielleicht wenigen Tagen der ganze Streik beendet und „Holland nicht mehr in Noth" sein wird.

Auch der für Rom — **Italien** — proklamirte Generalausstand hat bald sein Ende gefunden. In der Nacht zum Freitag schlug das Komitee des Arbeiterverbandes vor, die Schriftsetzer sollten allein weiterstreiken, alle andern aber die Arbeit wieder aufnehmen. Die Mehrheit beschloß dagegen, überhaupt den Generalausstand aufzuheben, was soeben Zettel an den Straßenecken als angenommen verkünden. Die Arbeiter kehren allmählich zur Arbeit zurück.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— Das Osterfest wurde am Kaiserhofe in üblicher Weise begangen. Den Charfreitag verlebte das Kaiserpaar in Zurückgezogenheit. Am Ostersonntag Morgen wurde für die kaiserlichen Kinder ein Eiersuchen im Park des Schlosses Bellevue im Berliner Thiergarten veranstaltet. Mit Ausnahme der beiden ältesten Prinzen war die gesammte kaiserliche Familie zu den Feiertagen in der Reichshauptstadt vereint. Die Kaiserin ist wieder ganz hergestellt.

— In Eisenach ist die Meldung eingegangen, daß der Kaiser vom 20. bis 23. April auf der Wartburg verweilen wird.

— Halbmast geflaggt hatte am Freitag das Königliche Schloß. Die Anordnung war aus Anlaß des Charfreitags getroffen worden. Es ist, soweit uns bekannt ist, das erste Mal, daß das Berliner Königliche Schloß am Charfreitag auf Halbmast hißte.

Hochgebirge und Ocean.

Roman von August Niemann.

98) (Nachdruck verboten.)

Am Morgen nach dem königlichen Feste war Kapitänleutnant von Raben sich klar geworden über das, was er wollte. Er hatte Helenen gegenüber stolzer gesprochen, als ihm zu Sinne war, und das hatte er gethan, weil ihre Gegenwart ihn reizte. Aber er liebte Viola doch zu sehr, um sich durch die von ihm hervorgehobenen Bedenken wirklich zurückhalten zu lassen. Er begab sich in das Hotel, wo Parkers und Viola wohnten, und ließ sich bei Letzterer anmelden.

Viola empfing ihn in einem Salon, dessen Fenster nach einer Straße gingen, welche der Jubiläums-Festzug passiren mußte und sie machte ihn hierauf aufmerksam, indem sie ihn zugleich einlud, den Zug bei ihr mit anzusehen. Der Officier konnte sich nicht enthalten, hierbei wieder an den enormen Unterschied des Vermögens zu denken, der zwischen der Amerikanerin und ihm selbst bestand. Denn er hatte gehört, welche Preise für solche Fenster bezahlt wurden.

„Ich hoffe, das Fest ist Ihnen gut bekommen, Miß Thorbecker," sagte er.

„O, wirklich sehr gut, Mr. Raben. Es war ein wirklich angenehmes und hübsches Fest. Mr. Parker sagte mir, daß amerikanische Journalisten dort gewesen sind und daß heute schon im New-York Herald ein Artikel stehen würde, worin erwähnt wird, daß wir mit dem Prinzen von Wales gesprochen haben."

„Ah, Sie haben mit dem Prinzen von Wales gesprochen?"

„Ja, noch bevor wir Sie trafen, Mr. Raben. Ich sagte dem Prinzen, wie sehr es mich freue, daß seine Mutter so wohl aussehe und natürlich und freundlich sei, wie jede brave Frau aus dem Volke. Er antwortete mir darauf, dies sei das beste Kompliment für seine Mutter, und er werde ihr diese Worte mittheilen. Mr. Parker, behauptete man müsse den Prinzen Königliche Hoheit nennen und von seiner Mutter als von Ihrer Majestät sprechen. Ist das richtig, Mr. Raben?"

„Das ist allerdings richtig."

„Ich habe es nicht gethan, und ich hoffe keinen Fehler begangen zu haben, denn der Prinz war sehr freundlich, obwohl ich ihn nur mit Sie angeredet habe. Es ist kein Grund für Amerikaner, ihre Gewohnheiten in Europa zu ändern."

„Was Sie da sagen, Miß Thorbecker, macht mich sehr unglücklich."

„Unglücklich?" fragte sie.

„Ja, unglücklich," fuhr der Officier fort. „Denn sehen Sie, Miß, ich bin in einer Absicht erschienen, deren Zweck es ist, Ihre amerikanischen Gewohnheiten in europäische zu verändern."

„Wirklich? Wie wollten Sie das machen?"

„Miß Thorbecker, ich gestehe Ihnen, daß Sie schon in Amerika einen tiefen Eindruck auf mein Herz gemacht haben." Damals nöthigten mich äußerliche Umstände, namentlich das Testament Ihres seligen Vaters, das Bekenntniß meiner Liebe zurückzudrängen. Aber seit jener Zeit ist das Bild einer liebenswürdigen und schönen jungen Dame, welche sich gastfreundlich gegen mich zeigte immer lebendiger und strahlender in meinem Herzen geworden, und ich habe mich immer nach dem Augenblicke gesehnt, wo ich Ihnen das Geständniß machen könnte, daß ich Sie über Alles liebe und Ihren Besitz als höchstes Glück erstrebe. Nun ist die Stunde gekommen, und ich wage es, Ihnen meine Liebe zu gestehen, und um Ihre Hand zu bitten. Ich . ."

„O, Mr. Raben!" rief Viola, ihn unterbrechend, „ich bin so glücklich, daß . ."

„Nein, theuerste Viola, lassen Sie mich zu Ende reden. Denn ich muß Sie darauf aufmerksam machen, welche große Verschiedenheit zwischen Ihren Lebensgewohnten und den meinen besteht. Sie sind reich, völlig unabhängig, ich bin arm und an den Dienst gebunden und vermag Ihnen kein glänzendes Loos zu bieten. Es kann sein, daß ich auf ein Kriegsschiff auf Jahre hinaus in Dienst stehen und meine Frau während dieser Zeit allein lassen muß, jedoch, wenn das selbst nicht der Fall ist, so werde ich doch immer durch den Dienst in Anspruch genommen und unmöglich könnte ich, so wie Sie es gewohnt sind, falls es mir einfiele, nach den Orient oder sonst wohin reisen. Dies alles stelle ich Ihnen gleich in Aussicht, nun ich es wage, Ihnen meine Hand anzubieten, und frage Sie: sind Sie willens, ein solches Loos auf sich zu nehmen? Wollen Sie die Gattin eines deutschen Seeofficiers werden? Ist Ihre Liebe stark genug, eine solche Entsagung auf sich zu nehmen?"

„Sie machen mich wirklich glücklich, und ich nehme Ihr Anerbieten sehr gern an. Ich will gern Ihre Frau werden, und ich hoffe, wir werden glücklich mich einander werden. Was Sie aber für Bedenken haben, begreife ich nicht. Wenn der Dienst in der Marine so schwer ist, so geben Sie ihn doch auf! Nehmen Sie den Abschied und kommen Sie mit mir nach New-York!"

„Das würde ich nicht thun, theuerste Viola. Verzeihen Sie mir, aber ich gehöre auch meinem Vaterlande, und der Seedienst ist mir theuer."

„Aber, Mr. Raben, wenn der Seedienst Ihnen theuer ist, so kaufe ich Ihnen ein Schiff, und wir wollen darauf fahren, soviel es Ihnen Vergnügen macht. Und ich will auch mit Ihnen in Deutschland bleiben, wenn Sie das vorziehen. Man hat mir gesagt, daß Hamburg eine wirklich hübsche Stadt sei, wo viele Leute eigene Yachts besäßen."

„Es ist nicht das, Viola, es ist noch etwas Anderes. Die deutsche Marine ist noch jung, sie ist der Ausdruck unserer Volkskraft auf dem Meere, sie ist der Stolz der Nation und auch mein Stolz. Ich will als Officier im Dienste meines Vaterlandes bleiben."

„Das ist sehr schön gesagt und gedacht, Mr. Raben, und ich habe Sie darum noch lieber. Nun gut, ich werde Ihre Frau, auch wenn Sie im Dienste bleiben, und sollten Sie auf einem Kriegsschiffe fortreisen müssen und ich dürfte nicht mit auf dem Schiffe sein, so werde ich in einer Yacht hinterherfahren."

„Ich mache Ihnen mein Kompliment, lieber Herr," sagte Mr. Parker, der inzwischen benachrichtigt, jetzt herzugetreten war „Sie haben einen guten Anlauf genommen. Da sind wenige, vielleicht gar keine junge Damen in den Vereinigten Staaten, die den Vergleich mit Miß Thorbecker aushalten könnten, und in New-York wird man verrückt vor Neid sein. — Ich werde sogleich an den New-York Herald kabeln," fügte er hinzu, indem er sein Notizbuch hervorzog und eine Depesche aufzusetzen anfing: „Kapitän in der imporial german navy und naval attaché ot the german embassy, das wird einen starken Eindruck in New-York machen. Wir haben viel Sympathien für Deutschland."

Inzwischen kam der Jubiläumszug heran und nahm das Interesse der beiden Paare in Anspruch. Wiederum machte der Officier die Beobachtung, daß die indischen Fürsten zurückgesetzt wurden, indem ihre glänzenden prunkvollen Erscheinungen auf

— Die Stichwahen für den Reichstag sollen nach mündlichen Mittheilungen vom württembergischen Regierungsbeamten im ganzen deutschen Reich auf den 22. Juni verlegt werden; das wäre also am 6. Tage nach der Hauptwahl. Da nun die amtliche Feststellung des Wahlergebnisses erst am 4. Tage nach der Hauptwahl stattfindet, so ist nicht ersichtlich, wie es möglich sein soll, die für die Stichwahl erforderlichen öffentlichen Bekanntmachungen zu erlassen.

— In der Märzquittungsliste des „Vorwärts“ über Beiträge zur sozialdemokratischen Parteikasse befindet sich mit der Bemerkung: „Berlin, ein begeisterter Anhänger unserer Sache: Munition für den Wahlkampf die artige Summe von 50 000 Mark sowie am Schlusse der Liste mit einem bescheidenen Fragezeichen als Chiffre die Summe von 10 000 Mark.

— Ueber die Bevölkerungsbewegung im deutschen Reich während des Jahres 1901 werden in dem Vierteljahrsheft zur Statistik des Deutschen Reiches 1901 I folgende Angaben gemacht: Im Ganzen wurden im Jahre 1901 468 329 Ehen geschlossen (1900 : 476 491), die Zahl der Geborenen betrug 2 097 838 (2 060 657), die Zahl der Gestorbenen 1 240 014 (1 300 900). Im Vergleich zur Gesammtbevölkerung ist gegenüber dem Vorjahre die Eheziffer etwas zurückgegangen (von 8,51 auf 8,24 auf 1000 Einwohner), die Geburtsziffer ist gestiegen (von 36,79 auf 36,89 pro Mille), die Sterbeziffer gesunken (von 23,23 auf 21,81 pro Mille).

— Das Reichsversicherungsamt hat die grundsätzlich wichtige Entscheidung getroffen, daß schon die bloße Anstrengung bei der regelmäßigen Betriebsarbeit sich als Unfallereigniß darstellen kann, sofern diese Anstrengung während eines verhältnißmäßig kurzen Zeitraumes eine ungewöhnliche Steigerung erfährt und dadurch eine Schädigung der Gesundheit verursacht wird. Hierhin seien beispielsweise selbst schon plötzliche Blutergüsse aus dem Munde zu rechnen, wenn das Moment der außergewöhnlichen Anstrengung nachgewiesen werden kann.

— Das aufgetauchte Gerücht, die Staatsregierung gedenke die Erhardschen Geschützfabriken in Düsseldorf anzukaufen, um unabhängig von den Kruppschen Stahlwerken zu werden, entbehrt, wie der „Lokalanzeiger“ von unterrichteter Seite hört, jeder Begründung. Dem preußischen Kriegsminister ist nichts von derartigen Plänen bekannt. — Auch das Gerücht, daß die preußische Kriegsverwaltung die Einführung von Schutzschilden bei der Feldartillerie beabsichtige, eile den Thatsachen voraus. Ueber die Zweckmäßigkeit dieser Neuerung sind jedoch die Anschauungen in maßgebenden Kreisen noch keineswegs geklärt.

— Der Vorstand der kirchlichen Landeskonferenz für die beiden Großherzogthümer Mecklenburg Schwerin und -Strelitz hat zur Frage des Zusammenschlusses der deutschen evangelischen Landeskirchen einstimmig Beschlüsse gefaßt, die auf eine Ablehnung dieser Bestrebungen hinauskommen. Die Bekenntnißfrage wird als ein Haupthinderniß engeren Zusammenschlusses bezeichnet. Der Vorstand wendet sich insbesondere gegen jeden Zusammenschluß, durch den der Vorsitz der größten vereinigten Landeskirche gefällt oder durch den der Sitz der ausführenden Behörde nach Berlin verlegt wird. Unter allen Umständen sei jeder Kirche ein Rücktritt aus der Vereinigung vorzubehalten. Die Erklärung schließt mit einem Appell an die Großherzöge, alles zu thun, „was zum Schutz unserer bedrängten Kirche erforderlich ist und alle Eingriffe in deren Selbständigkeit und Bekenntnißstand“ abzuwehren.

Ausland.

Frankreich. Infolge der jüngsten Beschlüsse der Kammer hat der Ministerpräsident Combes ein Rundschreiben an die Bischöfe gerichtet, in dem angeordnet wird, daß die Kongregationen angehörigen Geistlichen vom Predigtamte auszuschließen sind. — In St. Etienne theilte ein Polizeikommissar am Donnerstag Abend den Kapuzinern des Klosters St. Barbara das Ausweisungsdekret mit, indem er eine 14tägige Frist stellte. — Der Generalgouverneur von Algerien, Revoil, reichte seine Entlassung ein, die angenommen wurde.

Oesterreich-Ungarn. Der Kaiser hat die abermalige Wahl des christlich-sozialen Bürgermeisters D. Luegers zum Bürgermeister von Wien bestätigt.

Rußland. Die fortgesetzte Russifizierung Finlands, die in der bereits gemeldeten Auswanderung Ausdruck fand, hat jetzt die offiziöse Bestätigung erhalten durch die Proklamation der Dictatur. Das Stockholmer „Aftonbladet“ meldet: Der Kaiser von Rußland unterzeichnete eine Kundgebung, nach welcher der Generalgouverneur von Finland berechtigt wird, auf eigene Verantwortlichkeit jeden ihm passenden Schritt zu unternehmen. Zugleich wird in der Kundgebung vorgeschrieben, daß der Generalgouverneur als die höchste Gewalt aller finischen Behörden betrachtet werde, mit Einschluß der kommunalen Behörden von Stadt und Land. Er hat hiermit, wie das Blatt weiter berichtet, diktatorische Gewalt über Finland erlangt, mit deren Anwendung er bereits begonnen hat, indem er den Gemeindevorständen auf dem Land und den Magistraten in den Städten Befehl gab, in jeder Landesgemeinde einen und in jeder Stadtgemeinde drei der ausgebliebenen Wehrpflichtigen zu verhaften und nach Helsingfors schaffen zu lassen, wo weiteres veranlaßt werden solle.

Portugal. Die engl. Geheimpolizisten, die König Eduard in Lissabon begleiteten, entdeckten unter den Dienern des Prinzen Alfonso einen berüchtigten, gefährlichen Anarchisten. Der Mann wurde sogleich festgenommen und weitere Verhaftungen folgten. Ein furchtbares Verbrechen, das während der Galavorstellung in der Oper zur Ausführung kommen sollte, sei so verhindert worden.

Serbien. Gleichzeitig mit der Wiedereinsetzung der Verfassung wurde auch die bisherige Regierung wieder eingesetzt. Mit Ausnahme des früheren Ministers des Aeußeren, Lozanitsch, verbleiben alle Minister in ihrem Amte. Das Portefeuille des Aeußeren erhielt der Bautenminister Denitsch.

Locales und Provinzielles.

Castrop, den 15. April 1903.

* Ostern liegt nun hinter uns — es hat aber das nicht gebracht, was wir gewünscht und was man nach den einigermaßen schönen Frühlingstagen vorher erhoffen durften. Der erste Feiertag verlief noch leidlich und wenn die Witterung auch nicht gerade einem „Frühlingswehen“ ähnelte, benutzten doch viele den Tag zu einem Ausflug oder zu einem Spaziergang ins Freie; allerdings wird mancher, der seine Wintergarderobe mit der leichteren sommerlichen schon vertauschte, einen bösen Schnupfen mit heimgebracht haben. Gegen Abend wanderten zahlreiche Bürger mit ihren Angehörigen vor die Stadt, um die einer uralten Sitte gemäß auflodernden Oster-, auch Freudenfeuer genannt, in Augenschein zu nehmen. Der schönste Aussichtspunkt ist unstreitig der Schellenberg, von wo aus hunderte solcher Feuer dem Auge sich boten. Es fanden sich denn auch auf der Höhe ganze Schaaren Schaulustiger zusammen. Beim Aufwachen am zweiten Feiertag bot sich ein eigenartiger, überraschender Anblick: die Natur hatte über Nacht ein weißes Bahrtuch über Berge, Wälder und Thäler gebreitet und den schönen Frühlingszauber zugedeckt! Heulend brauste der Wind durch die Kronen der Bäume, pfiff um die Häuser, fegte durch die Straßen und rüttelte an Fenstern und Thüren: es war eisigkalt, auch Schnee- und Hagelschauer gingen den ganzen Tag nieder — kurz es war eine Witterung, wie man sie um Weihnachten nicht — besser erwartet. Ein Frühlingsfest soll Ostern sein; diesmal war es alles andere eher. Hinter dem warmen, vorher schon verschmähten Ofen war es am besten und gemüthlichsten. Die abnorme Witterung kam den einheimischen Wirthen gelegen: dieweil die gewohnten Stammgäste wie zur Winterzeit sich einfanden und hinter einem Glase Bier politisirten und in später Stunde über das Wetter und andere Dinge — kritisirten.

* Im Krieger- und Landwehrverein wurden die Fahnenmannschaften für die neue Fahne gewählt; als Fahnenträger erkor man Jos. Reuter, als Begleiter Kortkamp und Wille. Der nächste Vertretertag der K.- u. L.-V., verbunden mit einer Festlichkeit, findet voraussichtlich am 16. August in Castrop statt.

* Von der Straße. Ein anschauliches Bild hatten die Passanten der Münster- und Bahnhofstraße gegen Abend des zweiten Feiertages: an einer Ecke gelehnt stand ein — betrunkenes Weib. Kurz darauf führte der Ehemann derselben die Betrunkene am Arme heim!

* „Alt-Heidelberg“ von Wilhelm Mayer-Förster, welches seinen Weg im Triumpf über die deutschen Bühnen nahm, ging gestern, vorgeführt vom Ensemble des Dortmunder Stadttheaters, über die Bretter des Kaisersaales hier. Trotzdem man seitens unserer Einwohnerschaft vielseitig bittere Klagen hört, von dem Bahnfiskus zurücksetzend behandelt zu werden, um sich den öfteren Genuß des „Wahren, Schönen, Guten“ durch Besuch unserer Nachbarstädte gestatten zu können, war der Besuch in den früheren Jahren zu den Aufführungen des Dortmunder Ensembles, doch nicht der, welcher es sein konnte, und schließlich leben Theaterdirectoren ebenfalls nicht von der Pietät. Dem war nun gestern anders. Hat sich die Gesellschaft ein so gutes Andenken hier bewahrt, oder war es die Novität des allbekannten Stückes. Ich glaube beides. Das Haus war vollbesetzt. Es wurde im Allgemeinen mit hübscher Gediegenheit gespielt und hat sich Fräulein Alsen als Kathie und Herr Mülhan als Erbprinz vielen Beifall erworben Mit besonderer Gewandtheit entledigte sich Herr Wetterling seiner Rolle als Kammerdiener Lutz, und Herr Bugge schloß sich ihm als Dr. Jüttner würdig an. Die Direction theilt uns mit, daß in Vorbereitung sich die Stücke „Im bunten Rock“, „Gerechtigkeit“, „Heimath“ und „Der blinde Passagier“ befinden und wäre die active Betheiligung unserer Einwohnerschaft an diesem Arrangement recht wünschenswerth, da hierdurch die Direction in die Lage versetzt würde, öfters ihre Hallen bei uns aufzuschlagen.

* Habinghorst. Der 55 Jahre alte Invalide S. Gabaetzki wurde am Mittwoch Abend von einem Fuhrwerk überfahren und ist am andern Morgen an den erhaltenen Verletzungen gestorben. Vor mehreren Jahren wurden dem Bedauernswerthen auf der Zeche die sämmtl. Finger beider Hände abgequetscht und mußten ihm die Hände amputirt werden.

* Holthausen. (Wieder ein Capitel zum Kostgänger-Unwesen.) Am Donnerstag, den 9. cr., morgens 5 Uhr, rückte die Ehefrau des Bergmanns W. hierselbst unter Mitnahme von über 600 Mk. baarem Gelde, 2 Betten und ihrer ganzen Kleidung aus. Das schlechte Weib hinterließ dem betrogenen Ehemann 2 Kinder im Alter von 6 und 8 Jahren und 20 Mark Geld. Für letzteres sollte sich das älteste Kind Naschereien kaufen. Am Tage vorher war der Kostgänger, genannt der Maurer-Albert, bei W. ausgezogen. Nichts ahnend bringt am selbigen Tage der betrogene Ehemann den Kostgänger noch zur Bahn nach Castrop, und am anderen Tage kneift ihm seine Frau mit dem ersparten Gelde, welches sie von Sachsen hatte schicken lassen, aus. Man sagt, das saubere Pärchen sei nach Belgien gereist, um von da die Reise nach Amerika anzutreten. Ob der Rabenmutter das Gewissen dereinst nicht schlägt?

* Sodingen. Der Verkauf der Zeche „verein. Bommerbänker Tiefbau“ an die Gewerkschaft „Mont-Cenis“ ist am Donnerstag perfect geworden. Die Gewerken genannter Zechen beriethen über den An- bezw. Verkauf gleichzeitig, die Gewerken von „Mont-Cenis“ in Düsseldorf, diejenigen von „ver. B.-T.“ in Witten. Ueber den Verlauf berichtet der „B. B.-C.“, wie folgt: Es ist interessant, zu verfolgen, wie auf der erstgenannten Versammlung der Ankauf der Zeche „verein. Bommerbänker“ empfohlen und auf der anderen Seite der Verkauf derselben Zeche befürwortet wurde. In Düsseldorf, wo die Gewerkschaft „Mont-Cenis“ den Ankauf berieth, wurde ausgeführt: „Das Geschäft sei finanziell und technisch ohne Bedenken. Die nothwendigen Mittel könnten zum großen Theil aus sicher schon vorhandenen und zum anderen Theil aus sicher noch in Aussicht stehenden Fonds aufgebracht werden. Man werde auf alle Fälle in der Lage sein, die gegenwärtige Ausbeute zu erhöhen. — Die Gewerkschaft „Bommerbänker Tiefbau“ berieth über das Angebot der Zeche „Mont-Cenis“, das von der Berliner Firma Arons u. Walter unterzeichnet war, wonach die Zeche „Mont-Cenis“ für den Preis von 1 100 000 Mark die Zeche „verein. Bommerbänker Tiefbau“ nebst allem Zu-

---

den zweiten Platz verwiesen worden waren und nicht in der Abtheilung der Fürsten ersten Ranges vorbeizogen. Doch war das Interessanteste für ihn der Anblick des Kronprinzen, und sein Herz schlug stolz, als er den allgemeinen Jubel des Volkes beim Anblick dieses Fürsten wahrnahm und es ihm so recht zum Bewußtsein kam, daß keiner sich an gewinnender Schönheit mit dem Erben der deutschen Kaiserthrones messen konnte. Kronprinz Friedrich Wilhelm ritt in Helm und Harnisch, den Marschallstab in der Hand, glich einem Helden, wie nur romantische Einbildungskraft sich ihn hoch und herrlich ausmalen kann. Von seiner Krankheit, die so manchem Patrioten das Herz schwer machte, war heute nichts in seinem Aussehen zu bemerken.

Nachdem der Zug vorüber war, ließ Viola ein elegantes Luncheon serviren, und Mr. Parker ließ es sich nicht nehmen, einen speech zu halten, den er mit einer steten Gesundheit auf das Brautpaar schloß.

„Ich schlage vor, wir schiffen uns wieder auf meiner Yacht ein und setzen die Reise fort,“ sagte Mr. Parker. „Denn hier ist die Saison vorbei, und wir hatten doch die Absicht, Mr. Schliemann zu besuchen und die Ruinen von Trojo zu sehen. Ich rechne vier Wochen für die Fahrt, und dann werden wir nach London zurückkommen, und es wird Hochzeit sein.“

„Vorausgesetzt, daß mein Heiratskonsens so bald schon eintrifft,“ sagte der Kapitänleutnant. Er hätte gern die Reise mitgemacht, aber er durfte gar nicht daran denken, Urlaub zu verlangen und dann noch einmal Urlaub zur Hochzeitsreise zu nehmen. Der Dienst ging ihm vor. So mußte er sich denn entschließen, seine Braut für eine Zeit, die ihm unendlich vorkam, wieder mit Parkers auf die Reise gehen zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Kleines Feuilleton.

Aus dem Leben.

Ich saß im Sommer im Speisesaal des Kurortes H. Eine Dame trat ein und zerrte einen Jungen nach sich, dem die lebendige Verdrießlichkeit auf dem Gesicht stand. Sie hob den Kleinen auf und setzte ihn neben sich auf einen Stuhl an den Tisch.

„Was willst Du essen?“ fragte sie den Jungen. „Ich mag nichts!“ murmelte der Bube und versuchte seinen Stuhl vom Tische wegzurücken. „Aber Kind, Du sagtest doch, daß Du etwas zu essen haben wolltest.“

„Nein, ich will nicht.“ — „Du mußt nicht so sprechen,“ fuhr die Mutter fort und legte ihm ein Stück Fleisch auf den Teller. „Ich will, ich will das aber nicht,“ versetzte der Knabe und warf das Stück Fleisch vom Teller. „Was willst Du denn sonst?“

„Ich will Eingemachtes!“ — „Eingemachtes ißt man nicht zuerst. Du willst wohl, daß Mama Dir ein Ei fertig macht?“ Die Dame machte das Ei zurecht und stellte es im Eier-Töpfchen dem Kinde auf den Teller.

„Ich will das nicht,“ sagte der Bube und stieß das Töpfchen um, daß das Ei über den Tisch floß. „Ich sollte Dich dafür strafen,“ sagte die Mutter. „Und zwar gründlich, das wäre ein Segen,“ versetzte ein nahesitzender Reisender.

„Willst Du denn etwas von dem Kuchen?“ fragte die Frau nach einiger Zeit das Kind. — „Ja!“ Die Mutter reichte ihm das verlangte Stück. Das Bürschchen aber nahm den Kuchen und warf ihn auf die Erde: „Ich mag ihn nicht!“ schrie er.

„Du unartiges Kind, ich sage es Deinem Papa.“ — „Ich bin nicht unartig,“ versetzte der Kleine und stieß mit der Gabel in das Tischtuch.

Da wurde mir aber das Ding zu toll, erzählte mein Kollege weiter, ich wandte mich an die Frau: „Madame,“ sagte ich, „warum züchtigen Sie den Jungen nicht?“

Aber was geschah? Zornig sprang die Angeredete auf und rief: „Was, mein Kind schlagen? meinen Augapfel? Wie können Sie es wagen, mir so etwas zuzumuthen?“

Die Tischgenossen sahen sich stumm einander an vor Staunen über dieses wahnsinnige Benehmen. „Nun, die ist polizeiwidrig dumm,“ unterbrach einer die Stille, „der ist nicht zu helfen.“

Da erhob eine alte graubehaarte Frau, in deren Zügen Kummer und Gram tiefe Falten eingegraben hatten, ihre Augen und sagte: „Ich meine, Madame, Sie thun Ihrem Jungen Unrecht; wenn man einem Kinde solchen Trotz und so zügellosen Leichtsinn erlaubt, muß es später zu Grunde gehen. Ihre Nachsicht ist, wenn ich sagen darf, mißverstandene Güte. Ich tadelte meinen ältesten Sohn, ich gab ihm auch, wenns noth that, Schläge. Er starb und ich faßte den Vorsatz, nie mehr den Gehorsam zu erzwingen. Was war die Folge? Meine Erfahrung mit dem Jüngsten war genau dieselbe, wie die Ihrige hier. Ich erlaubte ihm, meine Worte zu bekritteln, und als er heranwuchs, hatte ich ihm nichts mehr zu befehlen. Dann verpraßte er mein Vermögen; ja manchmal, wenn er mich an seinem Bette auf den Knien liegen sah und beten hörte, rief er mir zu, ich solle den Mund halten. Er hätte mich an den Bettelstab gebracht, wenn er nicht gestorben wäre. Ich hatte die Zuchtrute gespart, da züchtigte ihn Gott, er starb — im Zuchthause.“

Die alte Frau neigte ihr greises Haupt über den Tisch und weinte. Allgemeine Stille. Alle Blicke hingen an der Dame mit ihren verzogenen Buben.

Die aber stand auf, zuckte die Achseln, nahm ihren Rangen, rauschte hinaus und setzte sich in einen andern Saal.

Kinder-Verderben und Eltern-Unverstand
Gehen immer Hand in Hand.

behör unter Uebernahme der Anleiheschuld und sämmtlicher anderer Verpflichtungen (500 000 Mark) ankauft. Der Vorsitzende empfahl die Offerte, da eine höhere nicht zu erlangen gewesen wäre. Die neuen Flötze hätten den Erwartungen nicht entsprochen. Der Betrieb werde keinen Nutzen mehr abwerfen. Man könne nicht mal mehr die Schulden bezahlen. Werde nicht verkauft, so müsse eine Zubuße von 200 000 Mark gezahlt werden. — Auf jeder Versammlung widersprach ein Gewerke. Die Zustimmung zum Ankaufe erfolgte schließlich mit allen gegen eine Stimme, die Zustimmung zum Verkaufe einstimmig.

* **Sodingen.** Unter Vorsitz des Bauunternehmers Herrn Velleuer-Castrop fand in der vergangenen Woche hier eine gut besuchte Versammlung von nationalen Bürgern statt. Herr Velleuer eröffnete die Sitzung und erläuterte den Zweck der Tagung: „Gründung eines nationalen Vereins für das Amt Sodingen". Parteisecretär Zabel-Dortmund sprach über die bevorstehenden Reichstagswahlen und empfahl angelegentlichst die Candidatur Hilbck. Zum Schluß wurde ein nationaler Verein gegründet und Herrn Director Heier der Vorsitz übertragen. In den Vorstand wurden außerdem gewählt die Herren Kniewel, Wiegand, Schober, Flunkert, Fandenhofen, Oppenheim und Valentin aus Sodingen. Klocke, Möllenhoff, Bullriede, Sieger, Markmann und Törtmann aus Börnig, Lueg, Lürsen, Rose, Heier, Eckey, Buschkamp, Hohberg und Hanke aus Holthausen und Börsinghausen. Den Arbeitsausschuß bilden die Herren Hoffmann, Kniewel und Flunkert-Sodingen, Möllenhoff-Börnig und Lürsen-Holthausen. Eine weitere Versammlung wird in Kürze stattfinden.

* **Dortmund.** Bei der Ueberfahrt des Dampfers „Ryndam" von New-York nach Rotterdam hat sich vor einigen Tagen ein junger Dortmunder, der Kaufmann Klemens Tapprogge, in seiner Kabine erhängt. Die Beweggründe zu der That sind nicht festgestellt. Die Leiche wurde der Schiffsvorschrift zufolge dem Meere übergeben.

* Die Polizei in **Dortmund** verhaftete eine Hebamme, die im Verdacht steht, sich gegen § 218 des Straf-Ges.-Buches vergangen zu haben. In der Sache ist ein auswärtiger Rechtsanwalt kompromittirt.

* Eine schauerliche Todesart wählte ein auf dem Werk „Rote Erde" in **Dortmund** beschäftigter Arbeiter aus Dorstfeld. Seit dem 9. März wurde derselbe vermißt. Wahrscheinlich ist der Selbstmörder am genannten Tage von außen an den Steigeisen den 50 Meter hohen Schornstein heraufgestiegen und hat sich dann in den Innenraum hinabgestürzt. Beim Reinigen des Feuerkanals wurden nur noch die verkohlten Knochenreste gefunden.

* **Bei Witten** fanden spielende Kinder in einem Gehölz ein neugeborenes Kind, das völlig unbekleidet war, aber noch Leben zeigte. Von den herbeigerufenen Nachsenen nahm eine Frau den Knaben zu sich und erstattete bei der Polizei Anzeige.

* In **Weitmar** wurde von einem Wagen der elektrischen Straßenbahn der Strecke Bochum-Weitmar-Hattingen ein etwa achtjähriges Mädchen beim Verlassen der Kirche überfahren und so schwer verletzt, daß der Tod nach einer halben Stunde eintrat.

* In **Bückeburg** wurde ein Dienstmädchen von seiner Mutter darüber zur Rede gestellt, daß sie ohne Erlaubniß sich einen Hut angeschafft hatte. Hierbei kam es zu erregten Worten. Das Mädchen nahm Gift zu sich und starb nach schweren Leiden im Krankenhause.

* Bei **Altenbeken** fand man auf dem Geleise die Leiche einer weiblichen Person; derselben war der Kopf zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Wie sich später herausstellte, war es die M. Krüger, welche im Aufgebot stand und innerhalb 14 Tagen heirathen wollte.

* **Münster.** Das westfälische Trainbataillon Nr. 7 begeht am 21. April d. J. die Feier seines 50 jährigen Bestehens.

* **Lippstadt.** Im benachbarten Rüthen stießen zwei Gemeindeförster auf eine Anzahl Wilderer, die auf die Beamten feuerten. Auch die Beamten machten in Folge dessen von der Schußwaffe Gebrauch, wobei ein Wilderer lebensgefährliche Verletzungen in der Brust erhielt, ein anderer wurde leichter verletzt.

* In **Billerbeck** erhängte sich der aus Altenberge stammende Verwalter des Schulzen Fr. Der junge Mann war ordentlich und brav, und es ist die unglückliche That offenbar im Zustande geistiger Umnachtung geschehen.

* Der Vater eines Gastwirths in **Altena** war vor einigen Tagen dort eingetroffen, um im Kreise der Familie des Sohnes das Osterfest zu feiern. Als der alte Herr seinen Sohn begrüßen wollte, brach er plötzlich, vom Schlage getroffen, in den Armen seines Sohnes todt zusammen.

* **Essen** a. R. Der hiesigen Polizei gelang es, nach längeren Beobachtungen in einem größeren Hotel eine Spielergesellschaft aufzuheben. Zahlreiche Personen der „besseren" Kreise sind in die Affaire verwickelt.

* **Essen.** Die Umwandlung der Firma Krupp in eine Aktiengesellschaft erfolgt zum 1. Juli d. J.

* In der Nacht von Samstag auf Sonntag kam es in **Essen** zwischen Urlaubern zu einem Renkontre, welches ein entsetzliches Ende nahm. Gegen 12 Uhr abends begegnete der Seekadett Hüßner in der Nähe des Landgerichts dem Artilleristen August Hartmann, der sich in Begleitung eines Civilisten befand. Hüßner stellte den Hartmann zur Rede, weil dieser ihn nicht gegrüßt habe. Hartmann entschuldigte sich, daß er in der Dunkelheit weder die Person, noch die Uniform des Hüßner erkannt habe. Es stellte sich nämlich bald heraus, daß beide Schulkameraden waren. Mit Rücksicht hierauf bat Hartmann den Hüßner, von einer Meldung abzusehen. Letzterer aber sagte barsch: „Ach was, das sind vergangene Zeiten, folgen Sie mir zur Polizeiwache!" Obschon Hartmann hierzu nicht verpflichtet war, ging er doch willig mit. Plötzlich aber er ergriff er die Flucht. Hüßner setzte dem Fliehenden nach und brachte ihm mit seinem kleinen Marinesäbel zuerst einen Stich in den Rücken und einen zweiten in die Brust bei. Hartmann stürzte lautlos zusammen und starb nach einigen Minuten auf dem Trottoir gegenüber dem Landgericht. Als Civilpersonen hinzukamen und nach der Polizei riefen, erklärte Hüßner, ohne die geringste Spur von Reue über den Mord seines Schulkameraden zu spüren: „Das habe ich gethan, weil der Mann sich mir widersetzt hat." Es sind aber Zeugen genug vorhanden, welche die Wahrheit der letzteren Angabe ganz bestimmt in Abrede stellen. Außerdem spricht die Art und Weise dagegen, in welcher Hüßner dem Hartmann die beiden tödtlichen Stiche beigebracht hat. Der Mörder wurde verhaftet. Die Erregung in der Bürgerschaft über die entsetzliche That ist um so größer, als der Ermordete als ein schlichter gutmüthiger Mensch bekannt war, während der Thäter, der kaum 19 Jahre zählt, allseitig als ein arroganter Bursche geschildert wird. Der Getödtete ist der Sohn des in weiteren Kreisen bekannten Hoteliers Hartmann, Besitzer des Berliner Hofes. Der Thäter ist der Sohn des verstorbenen Direktors Hüßner, früher Leiters der Schalker Kohlendestillationswerke.

* **Oberhausen.** Der seit einiger Zeit hier ansässige Rechtskonsulent Weltzien wurde wegen Unterschlagung verhaftet. W. hatte sich u. A. die Fahnenkasse des Cavallerie-Vereins im Betrage von 234 Mark angeeignet.

* **Duisburg.** Von einem tollwüthigen Hunde gebissen wurden zwei Kinder eines Postschaffners in Lintorf. Die Kinder wurden dem Pasteurschen Institut in Berlin zugeführt.

* **Elberfeld.** Beim Abladen von Kohlen verunglückte der 27 jährige Fuhrmann Winkel dadurch, daß ihm der Karrenbaum ins Genick schlug. Der Tod trat sofort ein.

* **Düsseldorf.** Zwei Selbstmorde kamen am Charfreitag hier vor. Auf dem Friedhofe vergiftete sich ein Installateur, nachdem er vorher mit seiner Ehefrau einen häuslichen Zwist gehabt hatte. — In dem Augenblick, als er den Zug nach Köln besteigen wollte, erschoß sich auf Hauptbahnhofe der Reisende einer hiesigen Firma. Als Motiv der That wird angegeben, daß der Selbstmörder größere Unterschlagungen begangen hat.

* In **Grafenberg** wurde ein Hund getödtet, der von Tollwuth befallen war und sich dort schon mehrere Tage umhertrieb. Es wird vermuthet, daß das Thier schon andere Hunde gebissen hat. Um allen daraus entstehenden Gefahren vorzubeugen, hat die Behörde auf die Dauer von 3 Monaten die Sperre über sämmtliche Hunde im Stadtbezirke verhängt.

* **Neuß.** Die Krisis im Rheinischen Bauernverein dauert an. Es ist den Anhängern des Commissars Schreiner zwar nicht gelungen, die bündlerische Herrschaft über den Verein zu statuiren, sie sind vielmehr sehr in der Minderheit; aber dennoch vermochten sie zu verhindern, daß eine gegen sie ausfallende Entscheidung zu Stande kam. Der Vorsitzende des Rheinischen Bauernvereins Graf Spee hat in einer besonderen Erklärung wiederholt, daß er sein Amt als Vorsitzender niederlege, da sich ein solches Ehrenamt nur bei dem Vertrauen aller Vereinsmitglieder richtig verwalten lasse. Nach der gescheiterten Generalversammlung haben übrigens in Neuß Sonderversammlungen beider Theile stattgefunden, von denen die größere im Sinne der Spee'schen Richtung in einer Resolution die Pensionierung Schreiners forderte und aussprach, daß der Rheinische Bauernverein Politik zu treiben und seinen Mitgliedern eine politische Parteistellung aufzudrücken nicht berechtigt sei, er vielmehr, ohne Rücksicht auf politische Parteistellung und Confession, lediglich christliche Gesinnung und Leben, sowie das landwirthschaftliche Interesse nach dem vom ersten Vereinspräsidenten eingeführten Statut zum Maßstabe der Aufnahme in den Verein zu beachten habe. Das entspricht dem von der Centrumspresse vertretenen Standpunkt, die immer sich dagegen gewahrt hat, daß durch den Rheinischen Bauernverein eine bündlerische Diktatur über das Centrum versucht werde, statt daß man umgekehrt diesen Verein dem Centrum dienstbar mache. So ist es zu verstehen, daß die Politik im Bauernverein als vom Uebel bezeichnet wird.

* Der in weitesten Kreisen bekannte Ringkämpfer Heinrich Eberle ist in **Köln** an den Folgen einer Blinddarmentzündung im Alter von 31 Jahren gestorben.

* Ein eigenartiges Urtheil wurde vor dem Schöffengericht in **Cöln** gefällt. Ein Monteur erhielt von einem Herrn per Post 50 Mark zugesandt mit der Bitte, dafür Tauben zu kaufen. Da der Monteur sich in einer augenblicklichen Nothlage befand, unterschlug er das Geld und brauchte es für sich. Dieserhalb hatte er sich wegen Unterschlagung zu verantworten. Das Gericht sprach den Angeklagten auf Antrag des Staatsanwaltes kostenlos frei. In der Begründung hieß es, der Angeklagte habe kein Geld des Geschädigten unterschlagen, sondern anderes Geld, was er von der Post erhalten habe. Der Geschädigte habe sein Geld der Post in Siegburg übergeben, folglich könne er nicht wegen Unterschlagung dieser Gelder verurtheilt werden. Erwähnt sei noch, daß der Herr das Geld später zurückerhalten hat.

* **Dülken.** Der als 10,000. Bürger unserer Stadt angemeldete kleine Heinrich Prücha, Sohn des Schreinergesellen Wenzel Prücha, wurde am Sonntag in eleganter vierspänniger Equipage zur Kirche gefahren, um dort getauft zu werden. Eine tausendköpfige Schaar Bürger sah der glänzenden Auffahrt zu, um so Mitzeuge dieses Ereignisses zu sein, welches in den Annalen der Stadtchronik verzeichnet wird.

* Auf dem Polizeiamte in **Trier** meldete sich ein Fremder, dessen Gesicht mannigfache Verletzungen und dessen Kleidung Blutspuren zeigte, und bekannte sich, wie er sagte, von Gewissensangst getrieben, als Mörder. Er gab an, 31 Jahre alt zu sein, Dieringer zu heißen und aus der Gegend von Alzey zu stammen. Er will einen Italiener, der mit ihm bei Thalfang als Bahnarbeiter beschäftigt war und entlassen wurde, nach einer vorhergegangenen Zecherei mit einem Stilet erstochen haben. Die Leiche warf er nach seiner Aussage in eine Schlucht und bedeckte sie mit Laub. Der Mann wurde in Haft behalten.

* **Aachen.** Ein Mord? Unter dieser Spitzmarke läßt sich die „Frankf. Ztg." berichten: „Im Dezember vorigen Jahres wurde von Frankfurt a. M. aus ein Packet mit Kleidern hierher gesandt, dessen Inhalt, der jetzt erst entnommen wurde, auf ein Verbrechen schließen läßt. Es waren die Kleider eines Arbeiters, der wahrscheinlich ermordet wurde. Sie waren stark mit Blut befleckt, Weste und die beiden Hemden zeigten in der Bauchgegend einen Schnitt, Blutspuren an Rock, Weste und Hemd deuten darauf hin, daß der Träger außerdem am Hals oder Kopf verwundet wurde."

* **Aus dem Rheingau.** In einem Kreisblatt des Rheingaues ist zu lesen: „N. N., Küster, Glöckner ꝛc. in X. bedauert außerordentlich die am 27. März gegen Herrn Lehrer M. ohne Grund vorgebrachten Beleidigungen und Bedrohungen und bezeichnet sie als Ausfluß seiner bislang ungebändigten Rohheit. (!) Auch weiß er dem Herrn Lehrer Dank, daß dieser auf seine inständigen Bitten von der Anklage auf Beleidigung und Bedrohung im Dienst Abstand nimmt. Vorgelesen, genehmigt, unterschrieben X., den 3. April 1903. N. N."

* **Bernburg.** Der etwa 20jährige Tischlergeselle Paul Auste in Hohen-Erxleben tödtete die 16jährige Tochter seines Meisters, des Tischlermeisters Hoffmann, mit der er ein Liebesverhältniß angeknüpft hatte, in einer leerstehenden Kammer der Hoffmannschen Wohnung durch vier Revolverschüsse. Der Mörder sprang nach der That aus dem Fenster und schwamm durch die Bode. Am anderen Ufer, wo er infolge einer Fußverstauchung zusammenbrach, wurde er von dem Vater des ermordeten Mädchens festgenommen und der Polizei übergeben.

* Der Polizeibericht schreibt: „Verschwunden ist seit dem 18. August 1901 die sechsjährige Elsa Kassel zu **Hannover.** Es wird vermuthet, daß das Kind von Zigeunern oder anderem fahrenden Gesindel mitgenommen wurde. Das Kind war zur Zeit seines Verschwindens etwa 1 Meter groß und von schlanker Statur, hat hellblonde lockige Haare, blonde Augenbrauen, graue Augen, gesunde Zähne, volles Gesicht und eine Warze in der linken Hand. Die durch die Zeitungen gegangene Nachricht, das Kind sei aufgefunden, ist nicht zutreffend. Das damals aufgefundene Kind ist nicht identisch mit der Elsa Kassel. Auskunft über den Verbleib des Kindes wird auf Zimmer 34 des Polizeipräsidiums erbeten."

* **Verden.** In der Nacht von Donnerstag zum Freitag gab der Ortsgeistliche in Kirchbroitzen, bei dem in letzter Zeit häufig Einbrüche verübt worden waren, als er ein verdächtiges Geräusch hörte, 3 Schüsse in die Luft ab. Man fand am anderen Morgen einen jungen Zimmergesellen von einer Kugel durchbohrt todt vor. Der Geistliche erstattete sofort Bericht über den Vorfall an den Ortsvorsteher.

* **Altona.** Die Vermuthung, daß der Hausknecht Oswald Mailäu aus Bonn der Urheber der in den letzten Jahren in Altona und Hamburg vorgekommenen Mordthaten an Prostituierten ist, scheint sich zu bestätigen. Eine Haussuchung bei dem Dienstherrn des M. ergab, daß M. einen geheimen Ausgang aus dem Hause hatte, von dem niemand eine Ahnung hatte. Außerdem wurde unter M.s Sachen eine große Anzahl spitzer Messer und eine Sammlung von Zeitungsausschnitten vorgefunden, die Berichte über die Morde, als deren Urheber M. in Betracht kommt, enthielt. Auch die Beschreibung der Persönlichkeit, die bei den früheren Mordthaten in Betracht kam, paßt genau auf Mailau, der somit unter der Anklage des dreifachen Mordes vor Gericht gestellt werden dürfte.

Zur Reichstagswahlbewegung.

Düsseldorf. Wie wir schon berichteten, hat die Centrumspartei den bisherigen Abgeordneten Kirsch für die demnächstige Reichstagswahl wieder aufgestellt. Ein Theil der Partei ist indes abgeschwenkt und will für den Abg. Fusangel stimmen. In einem längeren Schreiben erklärt der letztere, in keinem Falle unter den gegebenen Verhältnissen ein Mandat für Düsseldorf annehmen zu können noch zu wollen, und ersucht die ihm gewogenen Wähler, ihrem bisherigen Abgeordneten treu zu bleiben.

Bochum. Redakteur Hoffmann-Bielefeld hat die sozialdemokratische Reichstagskandidatur für unseren Wahlkreis niedergelegt und das Wahlkomitee hat an seiner Stelle den Redakteur der „Bergarbeiterzeitung" Otto Hue aufgestellt.

Letzte Nachrichten.

* **Hongkong.** Die Pulverfabrik des Arsenals in Kanton ist am Samstag in die Luft geflogen. Es sollen über 1000 Menschen umgekommen sein.

* **Lemberg.** Der zu 24 Stunden Arrest verurtheilte Holzarbeiter Kornas in Przemysl wurde in der Zelle des Polizeigefängnisses derart mißhandelt, daß er den erlittenen Verletzungen erlag. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet.

* Aus **Melilla** (Marokko) meldet der „Heraldo": Die Vertheidiger des Frajanatokastells versuchten angeblich einen Ausfall, mußten aber viele Todte und Verwundete zurücklassen. Um drei Uhr Nachts sprengten die Belagerer den Hauptthurm und nahmen das Kastell, ein furchtbares Blutbad anrichtend. Die Vertheidiger hatten fünfzig Todte und zahlreiche Verwundete, darunter einen Pascha. Die Ueberlebenden fanden nach wilder Flucht Aufnahme in Melilla, wo die Verwundeten in den Hospitälern untergebracht wurden. Die Nachricht verursacht hier große Besorgniß, weil Bu Hamaras Herrschaft im Nordosten Marokkos jetzt unbestritten erscheint. — Ein Telegramm aus Melilla meldet, Muley Amrani verlange Verstärkungen, sonst müsse sich die Festung Frajana dem Prätendenten übergeben. — Dem „Heraldo de Madrid" wird aus Melilla gemeldet, daß Muley Amrani, der drei Kurire nach Fez mit der Bitte um Verstärkung entsandt hat, erkrankt ist. Die Belagerer der Festung Frajana äußerten, daß, wenn die von ihnen gelegten Minen fertig gestellt seien, der Angriff nahe bevorstehe. Viele derselben leiden durch den Mangel an Lebensmitteln und verlassen infolgedessen das Lager.

Redaktion, Druck und Verlag von Heinrich Schmitz, Castrop.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist heute bei der unter Nr. 1 eingetragenen in Rauxel domicilirten Genossenschaft in Firma **„Consum-Verein Einigkeit“**, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht eingetragen, daß an Stelle des ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedes, des Bergmanns Wilhelm Stüwe zu Rauxel, der Steiger **Heinr. Best** daselbst zum Vorstandsmitgliede gewählt ist.

Castrop, den 7. April 1903.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist heute bei der unter Nr. 5 eingetragenen, hierorts domicilirten Genossenschaft in Firma **Castroper Consum-Vereinigung** eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht eingetragen, daß an Stelle des ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedes des Kaufmanns Heinrich Kuhnert hier, der Steiger **Friedrich Kölling** hier zum Vorstandsmitgliede gewählt ist.

Castrop, den 4. April 1903.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 10 des Polizeiedicts vom 15. November 1811 und des § 132 des Landesverwaltungsgesetzes vom 30. Juli 1883 werden die sämmtlichen Uferbesitzer resp. die sonstigen Unterhaltungspflichtigen hierdurch aufgefordert, die Bäche, Gräben und Wasserläufe, bis zum **1. Mai** ds. Js. gründlich zu räumen.

Sollte dieser Aufforderung bis zu dem Termine nicht entsprochen sein, so wird die Räumung von Polizeiwegen auf Kosten der Verpflichteten ausgeführt werden.

Castrop, den 23. März 1903.

Die Polizeibehörde:

gez. **Wynen.**

Bekanntmachung.

Nachdem der Zimmermeister Wilh. Köster zum Gemeindevorsteher für die Gemeinde Rauxel auf eine sechsjährige Amtsdauer wiedergewählt und von dem Herrn Landrath bestätigt ist, habe ich ihn heute auf sein fernores Amt verpflichtet, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Amt Rauxel zu Castrop,
den 7. April 1903.

Der Amtmann: Barfels.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, 16. April, vormittags 10 Uhr,

werde ich in **Castrop** beim Wirth **Meibert:**

2 Nähmaschinen, 2 Kleiderschränke, 1 Ofen mit Zubehör, 1 Glasschrank, ein Real mit Tapeten, ein Sopha, 1 Spiegel mit Console

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.

Castrop, den 15. April 1903.

Langer,
Gerichtsvollzieher.

Pactum Liborianum

45. Stück 54.

Wwe. Philippine Tönnis
geb. **Lücke**
zu Bellwig bei Castrop,
† gestorben im März 1903

Eine Wohnung

von 3 Zimmern an eine ruhige Familie sofort oder später zu vermiethen.

Rob. Jänsch.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern auf sofort und **ein möbl. Zimmer** mit oder ohne Pension zu vermiethen. Zu erfragen in der Geschäftsst. in Castrop.

Wer vermiethet per 1. Juli den ... Monaten eine

bessere Wohnung

in Castrop. ... 4—6 Zimmern (2 ... evtl. Garten)? Off. ... Eschmann, Castrop Engelsburg.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen

Jungen

wurden hocherfreut

Bruno Krüfer
u. Frau.

Castrop,
den 14. April 1903.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Die Verlobung unserer Tochter Clara mit dem Lehrer Herrn Franz Westphal aus Gelsenkirchen beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Sodingen, Ostern 1903.

Johannes Zapfe,
Hauptlehrer und Frau.

Clara Zapfe
Franz Westphal
Verlobte.

Sodingen. Gelsenkirchen.

Wohnung

von 3 Zimmern mit Keller u. Stall zum 1. Mai zu vermiethen gesucht.

Offert. unter **U 209** an die Geschäftsstelle d. Ztg. in Castrop erb.

Mehrere junge anst. Leute erhalten

Kost u. Logis.

Zu erfr. in der Exped. d. Ztg.

Wirthschaft

wird zu miethen gesucht ev. mit **Verkaufsrecht-Vorbehaltung.** Off. u. R. ... Geschäftsst.

Ein junges evangel.

Mädchen

aus achtbarer Familie zur Erlernung von Küche und Haushalt zum 1. Mai gesucht **Frau D. Ernsthoff, Oestrich** bei Wesel.

Ein kräftig. katholisches

Mädchen

von 15 bis 16 Jahren bei Kindern gesucht.

Frau Mönnich, Castrop,
Münsterstraße 20a.

Mehrere Lehrmädchen

sofort oder später gesucht.

Heinr. Knapp, Damenschneider,
Castrop.

Ein braves katholisches

Dienstmädchen

für besseren Haushalt zum 1. Juni oder früher gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle in Castrop.

Ein Sohn ordentlicher Eltern als

Bäckerlehrling

gesucht.

H. Meier, Rauxel Bahnhof.

Auf sofort ein solider, stadtkundiger

Ausläufer

gesucht.

Näh. in der Geschäftsst.

20 Mk. Nebenverdienst täglich für Jeden leicht und anständ. Anfr. an Industriewerke in Roßbach a. 3123 Pfalz. (Rückmarke).

Sohn achtbarer Eltern als

Buchbinderlehrling

bei sofortigem Lohn gesucht.

Näheres in der Expedition.

Runkeln, Pflanzkartoffeln u. kleine Schweinchen

gibt ab

Schulte im Hofe
Herrichenburg.

Ein großer Hund

zugelaufen. (Abstammung von Bernhardiner). Abzuholen bei **H. Nattmann, Castrop.**

Brauner Jagdhund

mit weißer Brust **zugelaufen.** Gegen Belohnung wieder abzuholen bei **Th. Lücke, Bövinghausen** 34a.

Gute Pflanz- und Speise-Kartoffeln

zu den **billigsten** Preisen verkauft

Wilh. Schäfer,
Zeche Graf Schwerin 26.

Seit dem 1. April d. J. als Jagdaufseher des Herrn von **Westerholt Gysenberg** bestellt, **untersage** hiermit strengstens das Betreten der Waldungen, Wiesen, Weiden, sowie der gesammten Grundstücke des gräfl. Westerholt-Gysenberg'schen Besitzthums in Obercastrop.

Heinrich Vogt, Jagdaufseher,
Obercastrop.

Zum Schulanfang empfehle billigst: **Schultaschen, Tafeln, Griffelkasten, Halter, Bleifedern, Schwämme** u. s. w. und sämmtliche **Schulbücher.**

Ludw. Höfker,
Buch- u. Papierhandlung Obercastrop.
Grüner Weg 8 b.



Die

Hauderei

Nicol. Müller,
Castrop,

ist das älteste Geschäft dieser Art am Platze

Sie empfiehlt sich bei billiger Berechnung für alle Gelegenheiten, vornehmlich Vergnügungsfahrten, (Vereine haben Vergünstigung), **Familienfeste,** wie Hochzeiten, Kindtaufen usw., Geschäftstouren usw. usw.

In Leichen-Fuhrwerken haben wir die größte Auswahl der Umgegend im Preise von 7 bis 25 Mk

Vorzügliches Wagen- und Pferde-Material.

Vorzügliches Wagen- und Pferde-Material.

Fritz Busch,

Münsterstr. 16. **Castrop,** Telephon 91.

Empfehle:

Reine Naturweine, Primo Rothwein, Ungarweine, besonders für Kranke, **Cognac, Hemos, Liqueure, Münsterländer Kornbrein, Cigarren und Cigaretten** in allen Preislagen.

Atelier

für

Zahnkranke

Castrop,
Widumerstraße 14
(früher Städt. Sparkasse).

Anfertigung künstlicher Gebisse in Gold und Kautschuk.

Zahnoperationen schmerzlos,

Nervtödten, Plombiren, Zahnreinigen usw.

Reparaturen schnell und dauerhaft.

Jul. Kriegesmann,
Zahntechniker.



Drahtzaunanlagen

Liebrecht & Cie.,
BOCHUM.

Verreist

bis Freitag, den **16. April** cr.

Dr. Mohrbach,
Frauenarzt, Dortmund.

Da mich meine Frau Donnerstag böswilliger Weise verlassen hat, ersuche ich, derselben nichts zu borgen, da ich hierfür keinerlei Zahlungen leiste.

Josef Wojciechowski.

Intelligenter Junge aus guter Familie mit guten Schulzeugnissen wird als

Maschinenmeister-Lehrling

gesucht. Sofortige Bezahlung nicht ausgeschlossen.

Expedition der Castroper Zeitung und Sodinger Volkszeitung.

Zur bevorstehenden

Communion u. Confirmation

halte eine **grosse Auswahl**

Gebet- u. Gesangbücher

in den einfachsten bis zu den feinsten modernsten Einbänden,

sowie **Communion- u. Confirmations-Andenken** bestens empfohlen.

Heinrich Schmitz vorm. Ph. Culbart,
Castrop.

Filial-Geschäfte:

Rauxel, Münsterstr. **Sodingen,** Schulstr.

!! Jede Dame lernt spielend leicht d. Schnittzeichnen u. Zuschneiden in wenigen Stunden perfect, ohne theuren Unterricht durch den Lehrgang der neuerfundenen **Viktoria-Methode,** die jedes Kind begreift. (Garantie Zurücknahme!) Komplett mit allem Zubehör gegen Einsendung von 4,25 Mk. oder 4,45 Mk. Nachnahme franco zu beziehen direkt von

B. Schuffenhauer, Dresden-N., Marienhofstr. 34.

Dieselbe Firma liefert: die 3 allerneuesten Rockschnitte der Saison für 1,60 Mk., 3 Blousenschnitte für 1,60 Mk., 3 Taillen für 1,60 Mk., 3 Boléros für 1,60 Mk., 3 Capes für 1,60 Mk., 3 Aermel für 1,60 Mk., 3 Jacketts für 1,60 Mk., Reformkleid 1 Mk., Schlepprock 1 Mk.

Alles mit neuesten Modebildern.

Gabelsb. Stenographen-Verein.

Wir eröffnen **Mittwoch** den 15. April, abends 8½ Uhr, im Restaurant **Ed. Baerwolf** einen neuen

Unterrichts-Cursus

und bitten um rege Theilnahme.

Honorar incl. aller Lehrmittel **6** Mark.



Wir Waschweiber wollten wohl weisse Wäsche waschen, wenn wir wüssten, welches Waschmittel wirklich weisse Wäsche wäscht? Das thut

Dr. Thompson's Seifenpulver
mit dem SCHWAN.
Man verlange es überall!

Das

Kikiriki

Hinein in den Waschkessang,
Er wusch damit gar schön rein;
Drüber kann kein Zweifel sein.

Kikiriki, vollkommenstes Waschmittel 1 Packet für 15 Pfg. überall käuflich.

Westdeutsche Seifen-Industrie
G. m. b. H., **Dortmund,**
Contor u. Lager:
Schwanenwall 46.
Telephon 94.

Zum Küssen schön ist ein zartes rosiges Gesicht, mit rosigem jugendfrischen Aussehen, weißer sammetweicher Haut und blendend schönem Teint. Alles dies erzeugt: **Radebeuler Theerschwefel-Lilienmilch-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden, allein echte Schutzmarke: Steckenpferd. à St. 50 Pfg. bei: **Otto Hennewig.**

Butterbrod-Papier,

per Pfd. **15** Pfg., giebt ab

Schmitz Filiale, Rauxel.

Im Nu!

verschwinden alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröthe, Blüthchen, Leberflecke usw. durch täglichen Gebrauch von

Radebeuler Theerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden,
allein echte Schutzmarke: Steckenpferd.
à Stück 50 Pfg. bei: **Otto Hennewig.**

Tagebuch für Fleischbeschauer, Trichinenschaubuch, Bescheinigungen für Fleischbeschauer,

nach gesetzlicher Vorschrift hergestellt, empfiehlt

H. Schmitz, Castrop.

Filialgeschäfte:

Rauxel. Sodingen.

Verlobungs-Karten,
Vermählungs-Karten,
Visiten-Karten,
Gratul.-Karten,
Menu-Karten,
in feinster Ausführung
empfiehlt

H. Schmitz vorm Ph. Culbart.
Rauxel. Castrop. Sodingen.